

Laibacher Zeitung.

Nr. 107.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. fl. 12, halbj. fl. 6-50. Wilt der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Mittwoch, 10. Mai.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1876.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. April d. J. dem Oberfinanzrathe der Finanzprocuratur in Prag Doctor Joseph Krobshofer in Anerkennung seiner vieljährigen und vorzüglichen Dienstleistung den Orden der eiserernen Krone dritter Klasse taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Oberleutnant im Herzog Wilhelm von Braunschweig 7. Dragoner-Regimente Maximilian Grafen Rosenberg-Orsini die k. k. Kämmererwürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. April d. J. die Professoren der theologischen Diöcesan-Lehranstalt in Trient Cajetan Boscarolli und Joseph Zingerle zu Domherren des Kathedralcapitels dortselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Stremahr m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. April d. J. den Pfarrer in Pausen Johann Volk zum Canonicus des Collegiatcapitels in Rudolfswerth allergnädigst zu ernennen geruht.

Stremahr m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Mai d. J. den Dozenten der Pastoraltheologie ritus latini an der Universität Lemberg Dr. Ludwig Kloss zum außerordentlichen Professor dieses Faches ebendasselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Stremahr m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Mai d. J. die Ernennung des Violindirectors der Hof-Musikcapelle Joseph Hellmesberger zum Vice-Hofcapellmeister allergnädigst zu genehmigen und huldreichst zu gestatten geruht, daß dem Hoforganisten und Titular-Vice-Hofcapellmeister Ludwig Kotter für dessen ausgezeichnete Leistungen auf dem Gebiete der Kirchenmusik der Ausdruck der Allerhöchsten Anerkennung bekannt gegeben werde.

Nichtamtlicher Theil.

Rundmachung.

Das Ackerbauministerium hat im vorigen Jahre beschlossen, zum Zwecke der Heranbildung von Fach- oder Wanderlehrern für Wein- und Obstbau zwei Stipendien zu fünfhundert Gulden ö. W.

für ein zweijähriges Studium, und zwar im II. und III. Jahrgange der k. k. önologischen und pomologischen Lehranstalt in Klosterneuburg zu widmen und überdies den betreffenden Stipendisten für den Fall, als sie die Abgangsprüfung an der Klosterneuburger Lehranstalt mit sehr gutem Erfolge bestehen, die Mittel zu einer Instructionsreise zu gewähren.

Nachdem im vorigen Jahre das eine dieser Stipendien zur Heranbildung eines Fach- oder Wanderlehrers für Obstbau verliehen wurde, gelangt nun das zweite dieser Stipendien zur Ausschreibung, welches zur Heranbildung eines Fach- oder Wanderlehrers für Weinbau und Kellerwirthschaft bestimmt ist.

Die Bewerber müssen wenigstens eine landwirthschaftliche Mittelschule mit gutem Erfolge absolviert haben und sich in einem Reberse verpflichten, sich nach in Klosterneuburg absolvierten Studien und eventuell nach Beendigung der Instructionsreise mindestens durch fünf Jahre im Inlande dem Lehrfache oder der Wanderlehrerthätigkeit für Weinbau und Kellerwirthschaft zu widmen, sowie beim etwaigen Austritte aus der Klosterneuburger Lehranstalt vor Absolvierung der Studien die schon bezogenen Stipendiums-raten zurückzuerstatten.

Die Bewerbungen um dieses Stipendium, welches von dem am 1. October 1876 erfolgenden Unterrichtsbeginne in vierteljährigen Anticipativraten zur Auszahlung gelangen wird, sind an das Ackerbauministerium zu richten, bis längstens 20. Juli 1876 an die Direction der k. k. önologischen und pomologischen Lehranstalt in Klosterneuburg einzusenden und mit den Ausweisen über die Studien, wie auch über eine allfällige praktische Verwendung im Weinbau zu belegen.

Etwaige weitere Auskünfte ertheilt die Direction der k. k. önologischen und pomologischen Lehranstalt in Klosterneuburg.

Wien am 27. April 1876.

Vom k. k. Ackerbauministerium.

Journalstimmen.

Die bevorstehende Ministerconferenz in Berlin fährt fort, die Aufmerksamkeit der Blätter in hohem Grade in Anspruch zu nehmen.

Die Neue freie Presse bespricht das Auskunfts-mittel, das in der Herstellung eines Waffenstillstandes und in der Ausarbeitung eines auf Durchführung und Garantierung der den Insurgenten gemachten Zugeständnisse abzielen soll. Das Blatt vermuldet, daß dieses Auskunfts-mittel nicht angenommen werden dürfte, namentlich nicht seitens des Sultans, der es nicht zugeben werde, daß man die Aufständischen als eine kriegsführende Macht anerkenne. Die Garantien der Durchführung können aber nichts bedeuten, so lange die Türkei nicht die Ruhe hergestellt hat. Die Pacification der insurgierten Landestheile aus eigenen Kräften zu vollenden, sei das gute Recht der Türkei, welches sie sich nicht entreißen

lassen könne, ohne alle ihre Souveränitätsrechte preiszugeben.

Die Tagespresse stellt das aufrichtige Bestreben Oesterreichs, jede Katastrophe zu verhüten, als über jeden Zweifel erhaben hin und glaubt es auch zuversichtlich, daß der schwierigen Position Oesterreichs seitens seiner Bundesgenossen in loyaler Weise Rechnung getragen wurde und fortan wird Rechnung getragen werden.

Die Morgenpost führt aus, daß Graf Andrassy einzig und allein als „Friedensgraf“ nach Berlin gehe. Er vertrete nur den status quo, die Idee der Ruhe und der Conservation, womit sich das Blatt rückhaltlos einverstanden erklärt.

Die Vorstadt-Zeitung mahnt zur Vorsicht, namentlich jenen deutschen Blättern gegenüber, die für eine bewaffnete Intervention Oesterreichs plaidieren. Deutschland riskiere eben nichts, wenn andere sich in Verlegenheit stürzen.

Die Presse erörtert die künftige Gestaltung der neuen österreichisch-ungarischen Zettelbank, deren charakteristische Momente sich dahin resumieren lassen: Einheit der Bank, der Note und des Metallschatzes, weitgehende dualistische Organisation der Bankverwaltung und unmittelbare Antheilnahme der beiden Regierungen an der Bankverwaltung. Nur das erste der angeführten drei Momente, sagt das Blatt, vermag es mit dem Ganzen zu befrieden.

Das Fremdenblatt zweifelt nicht, daß trotz allesärmens und Klagens die Erneuerung des Ausgleichs eine so gut wie vollzogene Thatsache ist. Nur eines beklagt das Blatt, daß der Ausgleich nicht für immer oder für lange Zeit abgeschlossen wurde.

Die Deutsche Zeitung theilt die beiden Hirtenbriefe mit, die der neue Erzbischof von Wien, Dr. Rutschky, an die Diöcesangeistlichkeit und an die Gläubigen der Erzdiöcese Wien gerichtet hat. Diese Schriftstücke, bemerkt das Blatt, zeichnen sich vor allem durch Ruhe und Mäßigung aus.

Der Esas bewundert den politischen Scharfsinn, mit welchem die Ungarn den Ausgleichs-prozeß geführt und theilweise gewonnen haben. Sie haben nicht nur den Bestand des Dualismus für weitere zehn Jahre gesichert, sondern sie werden außerdem auf ihre patriotische Opferwilligkeit hinweisen können, Dank welcher sie angesichts der schwierigen auswärtigen Lage auf einige Forderungen verzichtet haben. Das Zustandekommen des Ausgleichs sei von großem Vortheile für die Machtstellung Oesterreichs nach außen, es bilde einen Triumph der ungarischen Selbständigkeitspolitik, einen Triumph der Verfassungspartei, es bedeute einen Sieg der Cabinette Andrassy, Auerperg und Tisza, sowie eine engere Verflechtung des Centralismus mit dem Dualismus; aber andererseits habe der Ausgleich neuerdings die Zurücksetzung der anderen Nationalitäten der Monarchie, deren Einfluß fast gebrochen ist, sanctioniert.

Feuilleton.

Die Weltausstellung in Philadelphia.

II.

Amerikanische Gasthöfe.

Die amerikanischen Gasthöfe theilen sich in solche „on the American plan“ und solche „on the European plan“; erstere bilden die Regel und letztere die Ausnahme. In den Gasthöfen „on the American plan“ erhält der Reisende ein Zimmer, ist jedoch betreffs seiner Beköstigung ebenso auf sich angewiesen, wie beispielsweise in wiener Gasthöfen; in einiger Anzahl sind diese Häuser nur in New-York (zum Theil mit vorzüglichen Restaurants verbunden) und wenigen Städten des Ostens vorhanden, die bei weitem größere Menge ist „on the American plan“ eingerichtet. Der Reisende zahlt in diesen einen festen Preis für den Tag, erhält dafür ein Zimmer mit gutem Bett und sehr wenigen sonstigen Möbeln, eine rein nominelle Bedienung, das Recht zur Benutzung sämtlicher gemeinsamen Räume und das Recht, zu den Essensstunden (meist viermal am Tage) die stets sehr reichhaltige Speisefarte von oben bis unten zu vertilgen. Bei seiner Ankunft tritt er zunächst mit der Schar gleichzeitiger Ankömmlinge an den Tisch der Office, trägt seinen Namen in das aller europäischen

Gewohnheit zuwider sehr sauber gehaltene und nie durch Randglossen verunzierte Fremdenbuch ein und harret dann einige Zeit seines Schicksals, welches ihm von dem „gentleman at the office“ zudictiert wird.

Dieser ist der größte Tyrann in dem freien Lande; das schließt jedoch nicht aus, daß er gegen solche Fremde, welche ihm empfohlen sind oder welche sich längere Zeit im Hause aufhalten, höflich und sogar zuvorkommend sein kann. Nach einer längeren Geduldsprobe verzeichnet er die Nummer des Zimmers hinter den Namen des Reisenden und trägt zugleich die Tageszeit (Frühstück, Mittagessen oder Abendessen) ein; letzteres zu dem Zweck, um für etwaige Bruchtheile eines Tages den Preis des Board festzustellen. Hierauf wird der Fremde, nachdem er noch seine etwaige Gepäcmarke im Bureau abgegeben hat, einem Kellner oder Hausknecht überantwortet und unter dessen Führung auf dem Elevator unter das Dach des Hauses befördert; gut empfohlene Reisende kommen etwas niedriger, und solche mit Damenbegleitung erhalten Räume im ersten und zweiten Stock. Die oberen Stockwerke haben jedoch nicht im entferntesten die Nachteile, welche sie in Europa haben würden, da der Elevator von früh des Morgens bis zur Mitternacht jedem Gaste unentgeltlich zur Verfügung steht. Das Zimmer, welches dem Reisenden sich öffnet, enthält stets ein gutes Bett und weiter wenig oder nichts. Sich außer dem Schlafzimmer ein Wohnzimmer geben lassen, ist für Reisende ohne Damenbegleitung nicht gebräuchlich und ist bei einem Mehraufwand von 8—10 Dollars

für den Tag kaum zu haben. Dagegen besteht jetzt in allen größeren Gasthöfen eine Einrichtung, deren Einführung in Europa sehr wünschenswerth wäre; in allen Stockwerken befinden sich Zimmer mit einem Nebenverschlagen für ein Bad, welches zu jeder Tageszeit heißes und kaltes Wasser in beliebiger Menge liefert; der Preis für diese Zimmer ist nur um einen Dollar täglich höher und außer der Annehmlichkeit des Bades besitzen sie meist auch diejenige eines etwas vollständigeren Mobiliars. Wie es überhaupt in der Reisezeit empfehlenswerth ist, sich ein Zimmer brieflich oder telegraphisch zu sichern, so ist dies umsomehr bei diesen „rooms with bath“ der Fall, da ihre Anzahl, außer in ganz neuen Häusern, beschränkt zu sein pflegt.

An der Thür eines jeden Zimmers befindet sich ein Placat, welches über alles Wissenswerthe, als da sind: Preise, Essenszeiten, Gepäck, Wäsche u. s. w. Auskunft gibt. Für die Kleinheit seines eigenen Zimmers wird der Gast einigermaßen entschädigt durch die oft endlose Reihe der gemeinsamen Räume, Lesezimmer, Rauchzimmer, Säle und Empfangsräumlichkeiten. In den letzteren empfängt man Privatbesuche; es ist nicht Sitte, dieselben auf das Schlafzimmer kommen zu lassen. Die Lesezimmer bieten übrigens nur Raum zum Lesen und Gelegenheit zum Schreiben. Lesestoff findet man in den reich ausgestatteten Zeitungs- und Bücherständen in der großen Halle. Das Rauchen ist nur in dieser und den angrenzenden Räumen erlaubt; in den Empfangszimmern und auf den Borsälen und Gängen der oberen

Die Berliner Minister-Conferenzen.

Alle Augen sind zur Stunde nach Berlin gerichtet, wo man den daselbst in Aussicht genommenen Minister-Conferenzen mit Spannung entgegenfieht. Unserer gestrigen telegraphischen Mittheilung zufolge begiebt sich Se. Excellenz unser Minister des Auswärtigen — Graf Andrassy — heute gleichfalls dorthin und wird bis längstens 15. d. M. in Wien zurück erwartet.

Ueber die Bedeutung und den Zweck der bevorstehenden Conferenzen geht der „P. C.“ nachstehender Artikel aus Berlin den 4. d. M. zu:

Die Kunde von den hier in der nächsten Woche stattfindenden Minister-Conferenzen ist hier allgemein mit großer Befriedigung aufgenommen worden. Das Einvernehmen der drei Mächte erhält dadurch eine neue und ausdrückliche Beglaubigung, und diejenigen Voraussetzungen werden sich als gerechtfertigt erweisen, welche von dem persönlichen Verkehr der drei Staatsmänner „die Anbahnung definitiver Entschlüsse für alle Eventualitäten“ erwarten. Trotzdem gibt es Leute, welche sich an der hochbedeutsamen Thatsache dieser Begegnung nicht genügen lassen wollen und wirkliche Bürgschaften für die Zukunft nur von einer neuen Drei-Kaiser-Zusammenkunft erwarten. Aber eine derartige Monarchen-Entrevue läßt sich denn doch nicht so leicht und ohne weiteres in Scene setzen. Die Drei-Kaiserzusammenkunft von 1872 bezeichnete eine neue Epoche in den Beziehungen der Nationen, es wurden die Grundlagen geschaffen, welche bis heute in erfreulichster Weise wirksam gewesen sind. Die Monarchen sind seitdem wiederholt in einigen persönlichen Verkehr getreten und für ihre Regierungen blieben fortwährend die Grundsätze maßgebend, welche man damals als den allseitigen Interessen entsprechend erkannt hatte. Ein neues Zusammentreffen der drei Monarchen im gegenwärtigen Augenblick würde die übrigen Nationen eher mit Mißtrauen als mit Befriedigung erfüllen, ganz abgesehen davon, daß auch die äußeren Verhältnisse der Inszenierung eines derartigen historischen Momentes nicht günstig erscheinen. Kaiser Alexander ist, ziemlich angegriffen, auf der Badereise und hat selbst seinen hiesigen Aufenthalt so kurz als möglich bemessen; auch Kaiser Wilhelm hat soeben eine erste Kur durchgemacht und geht in wenigen Wochen einer zweiten entgegen. Eine Drei-Kaiserbegegnung mit allen Erfordernissen eines reichhaltigen Festprogrammes und großen ceremoniellen Anforderungen wird füglich nicht in einen solchen Zeitabschnitt verlegt. Die Kaiserin hat soeben ihren Ausflug nach England angetreten und Prinz Karl weilt mit seiner Gemalin in Italien. Derartige Umstände fallen immerhin mit entscheidend ins Gewicht, und es ist vielleicht gut, auch darauf gelegentlich einmal aufmerksam zu machen.

Für Berlin hat der Umstand, daß die drei Minister hier Besprechungen über den Orient pflegen werden, einen ganz besondern Reiz. Als vor zwanzig Jahren der pariser Frieden negociiert wurde, welchem von so vielen Leuten ein drittes Jahrzehnt nicht mehr in Aussicht gestellt wird, kostete es bekanntlich einige Mühe, ehe der Vertreter der fünften Großmacht, der damalige preussische Ministerpräsident v. Manteuffel, Zutritt zu den Beratungen der pariser Conferenz erhielt und schließlich auch seinen Namen mit unter den Vertrag setzen konnte. Jetzt, wo die orientalischen Angelegenheiten von neuem die Diplomatie beschäftigen, steht das berliner Cabinet im Mittelpunkt der Verhandlungen. Aus dem Brunnengebäude des pariser Friedens fiel der erste Stein, als unsere Heere Paris umklammert hielten, gleichsam als sollte mit der Präponderanz Frankreichs

auch das stolzeste Denkmal derselben gebrochen werden. Doch wir haben der Revanche genug und am allerwenigsten Verlangen darnach, etwa einen neuen „europäischen Congress“ in Berlin die orientalische Frage berathen zu sehen. Einem solchen zu präsidieren wäre allerdings die einzige Ehre, welche Fürst Bis mar ck auf seiner staatsmännischen Laufbahn noch nicht genossen hat, aber der Kanzler würde auch da von zwei Uebeln das kleinere wählen und auf die „Ehre“ verzichten, um sich und Europa einen „Congress“ zu ersparen.

Die Conjecturen über die in Berlin bevorstehenden diplomatischen Verhandlungen erscheinen für jetzt um so müßiger, als eigentlich eine Differenz in den Anschauungen der Presse weder über den Gegenstand der Berathung noch über die Richtung derselben hervorgetreten ist. Die Mächte, die vor vier Monaten der Pforte bestimmte Reformen nicht nur angerathen, sondern als unabweislich bezeichnet haben, sind ebenso berechtigt als verpflichtet, die Ausführung dieses von der türkischen Regierung acceptierten Rathschlages nicht ad calendas graecas vertagen zu lassen. Es ist den Insurgenten verargt worden, daß sie „Garantien“ verlangen und sich mit den bloßen Zusagen und Verheißungen türkischer Erlasse nicht begnügen wollen. Eine sehr wesentliche Garantie für die Ausführung der Reformen liegt eben in dem Ursprung derselben, in den Rathschlägen der Mächte, in deren Namen Oesterreich-Ungarn in Konstantinopel das Wort führte, und die Regierungen, welche den Fortgang der Krisis mit ängstlicher Sorgfalt überwachen, werden ohne Zweifel dafür Sorge tragen, daß dem Reformproject, welches allgemein als das eigentliche, ja vielfach als das letzte beruhigende Moment in der Orientfrage betrachtet wird, der volle Werth von keiner Seite her geschmälert werde.

Dieser Werth liegt, wie gesagt, nicht nur in den Reformen selbst, welche die Lebensbedingungen der Rajah umschreiben, sondern in ihrem Ursprunge und in dem Umstande, daß die Mächte für ihre Durchführung engagiert sind. Je mehr die Lage die Ausbütung des ganzen Einflusses Oesterreichs und Rußlands in Belgrad und Cetinje erfordert, desto weniger darf der Rajah ein Zweifel bleiben, daß dieser Einfluß in Konstantinopel mindestens eben so mächtig ist. Sollte er seine Wirkung in der türkischen Hauptstadt verfehlen, so verlieren auch die in Belgrad und Cetinje seither angewendeten Argumente ihre stärkste Seite, welche eben in der Aussicht bestand, daß den Herzoginnen und Bosniern eine unserer Jahrhunderte entsprechende Existenz durch die friedliche Vermittlung der Mächte geschaffen werden würde. Mit der Aussicht auf die Erfüllung dieser Aussicht ist die Aussicht auf die Erhaltung des Friedens gleichbedeutend und die zunächst theilhaftigen Regierungen werden ohne Zweifel auf Vorschläge an die übrigen Signatäre des pariser Friedens Bedacht nehmen müssen, auf welche Weise die Pforte — unter Bewahrung des allgemeinen Friedens — zur Erfüllung ihrer Zusage angehalten werden kann.“

Die Opposition in Rumänien

wächst von Tag zu Tag zu größerer Macht heran und dürfte vielleicht schon in Kürze das Heft ganz in die Hände bekommen.

Wir entnehmen nachstehenden Artikel, der eine genaue Schilderung der rumänischen Opposition und insbesondere der verworrenen parlamentarischen Verhältnisse daselbst enthält, der gut instruierten Feder des bulgarischen Berichterstatters der „Pol. Corr.“ und glauben, daß derselbe — trotzdem er hinsichtlich seiner Bemerkung über das Ministerium Florescu, das inzwischen bekanntlich bereits demissionierte, durch

den vorausseilenden Telegraphen theilweise überholt erscheint — zum Verständnisse der Situation wesentlich beitragen dürfte.

Der genannte Correspondent schreibt:

„Am 1. d. M. hat sich der rumänische Senat für constituirt erklärt und ist zur Wahl seines Bureau geschritten, nachdem er diejenigen Wahlmandate verificiert hatte, gegen welche von den Sectionen kein Einspruch erhoben worden war. Da aber in den Sectionen nicht weniger als 11 Wahlmandate beanständet worden sind, die sämmtlich der conservativen Partei gehören, so ergibt sich daraus, daß die national-liberale Partei die Oberhand gewinnen mußte. In jedem Falle wäre es billig gewesen, die 11 beanständeten Wahlen zuerst in öffentlicher Sitzung zu prüfen, d. h. darüber abzustimmen, ob diese Wahlen zu annullieren oder gutzuheißen sind, bevor man zur Wahl des Bureau schritt, damit diejenigen von den 11 Senatoren, deren Wahlmandat etwa noch anerkannt wird, nicht um das Recht der Bureauwahl gebracht werden.“

Zum Präsidenten des Senates wurde der Metropolit-Primas von Rumänien beinahe einstimmig gewählt; jedoch wurde von einem Führer der National-Liberalen hervorgehoben, daß diese Wahl keine politische Bedeutung habe sollte, sondern einem alten Herkommen entspreche, welches bisher noch immer das Präsidium des Senates dem Kirchenfürsten des Landes übertragen hat. — Dagegen kennzeichnet die heute erfolgte Wahl der Vicepräsidenten genau die momentane Stärke der Parteien. Gewählt wurden die Candidaten der national-liberalen Partei: Herr Manolachi Cosiachi Jepureanu mit 34 und Herr Vernescu mit 33 Stimmen, während die Candidaten der Conservativen: Herr Bosianu und Castimir Panail nur 25, resp. 21 Stimmen erhielten. Daraus ergibt sich, daß, wenn nicht 11 Conservative von der Bureauwahl ausgeschlossen worden wären, diese und nicht die National-Liberalen, die Majorität gehabt haben würden.

Ebenso wie die Vicepräsidenten, gingen auch die Secretäre Camarasesco, Leca, Raschcanu, Atanasiu und die Quästoren Moscu und Zamandi aus den Reihen der Opposition hervor. Im übrigen beschäftigte sich der Senat nur noch mit der Annullierung von einem der beanständeten 11 Wahlmandate, nemlich dem des Herrn Albu, welches mit 26 gegen 20 Stimmen verworfen wurde. Da es in den nächsten Sitzungen den anderen 10 zweifelhaften Mandaten ebenso gehen wird, so ist kein Zweifel mehr, daß die Opposition im Senat die Majorität hat, und wenn der Senat der einzige gesetzgebende Körper in Rumänien wäre, so könnte das Ministerium Florescu möglichst rasch demissionieren, um einem Ministerium Vernescu-Bratianu Platz zu machen. Es gibt aber noch einen zweiten gesetzgebenden Körper — die Deputiertenkammer.

Diese hat dem Ministerium Florescu mit großer Majorität ein Vertrauensvotum erteilt, während ein Ministerium Vernescu in keinem Falle auf die Unterstützung der Kammer rechnen kann, da die National-Liberalen auch nicht ein Mitglied ihrer Partei in dem Hause der Abgeordneten haben. Ein Ministerium Vernescu müßte somit die Kammer auflösen, und da hätte es denn ebensoviel verfassungsmäßige Berechtigung, wenn das Ministerium Florescu den Senat auflöste. Wahrscheinlich wird es auch dahin kommen; aber was folgt dann? Die Blätter der Opposition drohen schon ganz offen mit der Revolution und „Alegatorul Liber“ prophzeit dem Fürsten das Schicksal des Königs Otto von Griechenland, nachdem Fürst Karl den National-Liberalen nicht den Gefallen gethan hat, dem Beispiel des Königs Amadeus zu folgen, wie sie ihm gerathen hatten.

Stockwerke ist es verboten; der Amerikaner beobachtet dieses Verbot gewissenhaft und entschädigt sich durch Spucken. Eine für den Europäer ganz ungewohnte Erscheinung ist die Vertheilung der Waterclosets; in vielen Hotels sind diejenigen in den eigentlichen Wohnstockwerken ausschließlich für Damen vorbehalten und das männliche Geschlecht ist auf die zu ebener Erde beschränkt, übrigens übertreffen die amerikanischen Gasthöfe durch Anzahl und Sauberkeit dieser Orte die besten europäischen Häuser bei weitem; auch ist das System der Wasser- und Gasleitungen in Europa nirgends so vollendet durchgeführt wie hier.

In den meisten Gasthäusern sind vier tägliche Mahlzeiten: Frühstück von 7 — 11 Uhr, Lunch von 12 — 1, Mittagessen von 4 — 7, Abendessen von 8 — 11 Uhr; in einigen fällt der Lunch fort, und das Mittagessen wird von 1 — 4 Uhr eingenommen. Ohne irgend welche Controle betreffs seiner Identität wird der Reisende in den Speisesaal, einen kahlen, viereckigen Raum mit einer Menge kleiner Tische, eingelassen und sofort vom Oberkellner mit gebieterischer Geberde auf seinen Platz gewiesen; die freie Wahl desselben steht ihm nicht zu, und der Oberkellner ist völlig inappellabel. Der Kellner (mit Ausnahme sehr weniger Häuser stets ein Farbiger) nimmt alsdann auf Grund der endlosen Speisekarte die Bestellung entgegen und bringt nach einer Weile das gesammte Essen in einer Unzahl kleiner Schüsseln auf einmal; wer auf europäische Weise einen Gang nach dem anderen essen will, muß sich mit Hilfe eines Trinkgeldes, für welches jeder Farbige be-

deutendes Verständniß zeigt, mit dem Kellner auseinanderlegen.

Ueber die amerikanische Küche ließe sich manches sagen; sie wird jedoch besser als durch alle Beschreibung durch die Thatsache gekennzeichnet, daß von den Milliarden von Annoncen, welche jede Mauer, jeden Zaun und überhaupt jeden zur Anbringung von Buchstaben geeigneten Gegenstand in den Vereinigten Staaten bedecken, sich reichlich 50 Percent auf Magenbeschwerden beziehen. Die Getränke, welche zu allen Mahlzeiten geliefert werden, sind Kaffee, Thee und Eiswasser; das Weintrinken verbietet sich durch die Qualität des Stoffes meist von selber, doch erhält man nicht selten recht trinkbares Bier. Der Amerikaner genießt Spirituosen bei Tisch nur ausnahmsweise, desto häufiger aber zwischen den Mahlzeiten; er findet sie an der „bar“, welche sich in jedem Gasthose zu ebener Erde oder im Souterrain befindet. Der lange Schenktisch ist stets wohl besetzt, und der barkeeper fortwährend mit Anfertigung der verschiedenartigsten Mischgetränke beschäftigt; unvermischt wird der Schnaps selten getrunken.

Außerhalb des Speisesaales und der bar findet der Reisende wenig Bedienung im Gasthose; das Placat an der Stubenthür mahnt ihn, seine Stiefel abends vor die Thür zu stellen, wenn er sie am nächsten Morgen gepußt haben will; falls er dies unterläßt und zu diesem Behufe klingelt, so erscheint entweder niemand oder nach einer langen Weile ein Hausknecht, der ihn mit mürrischer Miene fragt, warum er die Stiefel nicht vor die Thür gestellt habe. Das Abbürsten der Kleider wird sehr

summarisch betrieben, und wer auf Sauberkeit hält, wird gut thun, Kleiderbürsten stets mit sich zu führen; übrigens findet sich, meist in der Nähe der bar, stets ein „bootblack“, welcher gegen ein kleines Trinkgeld das Versäumte nachholt. Der Abschied des Reisenden aus dem Gasthof ist mit weniger Umständen verbunden als in Europa; keine Schaar trinkgeldsüchtiger Kellner begleitet ihn zur Thür hinaus, kein Oberkellner überreicht ihm mit tiefem Bückling die Rechnung, sondern er geht einfach an das Office, berichtet die „bill“, deren lateinischer Inhalt etwa folgendermaßen lautet: Nr. 243 2 1/2 days board: D. 11, 25, freut sich über die Abwesenheit der aus europäischen Häusern sattfam bekannten Rechnungsposten für Beleuchtung und Bedienung, trägt sein Handgepäck selbst nach dem Omnibus und kein Mensch kümmert sich mehr um ihn.

Sowol in Gasthöfen als auf Eisenbahnen wird der Reisende erstaunen über die Langmuthigkeit und Geduld, mit welcher der freie Amerikaner die Tyrannei der Mächtigen über sich ergehen läßt. Die Mächtigen sind im Gasthof der „gentleman at the office“ und der Oberkellner, auf der Eisenbahn der Conductor. Dem an andere Verhältnisse im Vaterlande gewöhnten Deutschen wird die Geduld auf ein bedenkliches Streckmaß gespannt; allein er hütet sich sie reißen zu lassen. Ungeduld hilft durchaus nichts und Grobheit wird höchstens mit Grobheit erwidert. Das einzige Mittel ist Ergebung in das Unvermeidliche.

Das Veto des Präsidenten Grant.

Die neuesten amerikanischen Zeitungen enthalten die Botschaft des Präsidenten Grant an den Congress, worin er die Bill, durch welche der Gehalt des Präsidenten der Vereinigten Staaten vom 4. März 1877 ab auf 25,000 Dollars per annum reducirt wird, mit seinem Veto belegt. In derselben heißt es unter anderem:

„Das Pflichtgefühl gegen meine Amtsnachfolger, gegen mich selbst und für die Würde der Stellung des obersten Beamten einer Nation von über vierzig Millionen Seelen veranlaßt mich zu diesem Schritt. Als die Constitution die Befoldung des Präsidenten der Vereinigten Staaten auf 25,000 Dollars jährlich festsetzte, waren wir eine Nation von nur drei Millionen Seelen, waren infolge eines langen und kostspieligen Krieges verarmt, hatten weder Handel noch Fabriken, und unsere Bedürfnisse waren gering und leicht befriedigt. In Anbetracht der Verantwortlichkeit und Würde der Stellung mußte selbst damals die Befoldung als gering betrachtet werden, wenn auch im Einklang mit dem heruntergekommenen Zustand der Regierungs-Finanzen und den einfachen Sitten, die man in der Republik einzubürgern wünschte. Die Constitution setzte die Befoldung der Congressmitglieder zuerst auf 6 Dollars täglich fest, und zwar für die Zeitdauer, während welcher der Congress wirklich in Sitzung war. Die Sitzung dauert durchschnittlich 120 Tage, und die Befoldung der Congressmitglieder betrug demnach 720 Dollars, oder weniger als ein Dreißigstel der Befoldung des Präsidenten. Der Congress hat die Befoldung seiner Mitglieder allmählich auf 5000 Dollars jährlich erhöht, oder auf ein Fünftel der Befoldung des Präsidenten, bevor letztere erhöht wurde. Niemand, der die Kosten des Lebensunterhaltes in der Bundeshauptstadt kennt, wird behaupten, daß die gegenwärtige Befoldung der Congressmitglieder zu hoch sei, es sei denn, man beabsichtige, dieses Amt ausschließlich zu einem Ehrenamt zu machen, in welchem Falle die Befoldung abgeschafft werden sollte; es wäre dies jedoch ein Vorschlag, der mit unseren republikanischen Ansichten und Einrichtungen im Widerspruch steht. Ich glaube nicht, daß es der Wunsch der Bürger dieser Republik ist, daß ihre Regierungsbeamten ohne angemessene Bezahlung für ihre Dienste dienen sollen. 25,000 Dollars decken nicht die Unkosten des Präsidenten auf ein Jahr, oder haben sie nicht während meiner Amtsdauer gedeckt. Dieser Betrag hat jetzt zur Deckung der Lebensbedürfnisse bloß den fünften Theil des Werthes als zur Zeit, da die Befoldung in der Verfassung bestimmt wurde. Da ich kein persönliches Interesse an der Sache habe, so habe ich keinen Anstand genommen, dem Hause, in welchem diese Gesetzentwürfe ihren Ursprung hatte, dieselbe mit meinen Einwendungen zurückzusenden.“

Politische Uebersicht.

Laiabach, 9. Mai.

Das ungarische Oberhaus hat in seiner letzten Sitzung den Entwurf über das Volksschulgesetz angenommen, nachdem die Bischöfe Jpolvi und Schlauch und Erzbischof Hajnalb, der letztere in der Special-Debatte, allerlei Bedenken gegen die Einföhrung des Staates auf die confessionelle Schule vorgebracht und namentlich Bischof Schlauch Erziehung und Unterricht in der katholischen Schule als das unveräußerliche Recht der katholischen Kirche für diese in Anspruch genommen hatte. Uebrigens unterließen es diese Redner nicht, auch ihre patriotische Gesinnung und die Nothwendigkeit des harmonischen Zusammenwirkens von Staat und Kirche kräftig zu betonen. Dem Antrag Hajnalb's gemäß wurde in der Special-Debatte in den Punkt 4 des § 6 die Bestimmung eingeschoben, daß die Errichtung einer Gemeindef- oder staatlichen Schule an der Stelle einer confessionellen erst dann in Vorschlag gebracht wird, wenn diese nach dreimaliger Ermahnung durch den Minister „wegen der sträflichen Nachlässigkeit oder voraussichtlich andauernder Unfähigkeit der Betreffenden“ dem Gesetze nicht entspricht.

Aus Salonich meldet der Telegraph den Ausbruch einer Emeute, bei welcher der französische und der deutsche Consul getödtet wurden. Dieser verhängnisvolle Ausgang läßt den Vorfall, der sonst lokaler Natur wäre, von Bedeutung erscheinen. Wie so viele Streitigkeiten in der Türkei, wurde auch diese durch eine Conversion zum Islam veranlaßt, welche die Christen zu verhindern suchten; hierüber kam es in der Moschee zu gewaltsamen Ausbrüchen, bei welchen die Consuln Deutschlands und Frankreichs, welche offenbar zu vermitteln suchten, von der fanatisirten Menge umgebracht wurden. Ein solches Zwischenfall bedurfte es gerade noch, um die Lage für die Pforte zu verschlimmern und den Glaubenshaß zwischen den Moslims und Christen von neuem anzufachen. Griechische und französische Schiffe wurden zum Schutze ihrer Landsleute bereits in die Gewässer von Salonich beordert.

Der französische Minister des Innern hat sofort nach seiner Rückkehr nach Paris eine Reihe liberaler Verfügungen getroffen, die auf die republikanische Partei ohne Zweifel den besten Eindruck machen und sie mit der von Herrn Ricard bisher beobachteten zögernden Politik ausöhnen werden. In einem vom 5. da-

tierten Rundschreiben an die Präfekten verordnete der Minister, daß die Provinzialbeamten rücksichtlich des Verkaufes der Zeitungen und des fliegenden Buchhandels das Gesetz in liberalster Weise auslegen und sich aller Chicanen gegen die Journale enthalten. „Die Regierung hat den festen Willen“, heißt es in dem Schriftstück, „der Press- und namentlich der Zeitungsfreiheit einen möglichst weiten Spielraum zu gewähren. Es liegt ihr also fern, durch zu enge Auslegungen des Gesetzes den Verkehr der Zeitungen, in welchen die öffentliche Meinung ihren täglichen und vielfältigen Ausdruck findet, einzuschränken oder zu hemmen. Sie werden daher ihren Anschauungen entgegenkommen, wenn Sie sich nicht bloß von dem Buchstaben, sondern auch von dem Geiste dieses Rundschreibens leiten lassen und in den von dem Gesetze gesteckten Grenzen den Betrieb eines Gewerbes erleichtern, welches von einer republikanischen Regierung nicht wie ein verdächtiges behandelt werden darf.“ In einem zweiten, gleichfalls vom 5. Mai datirten Circular verfügt Herr Ricard, daß alle Maires, welche nicht dem Gemeinderathe angehören, sofort ersetzt werden, damit „der unerlässliche Einklang zwischen den Vertretern der Municipalgewalt und den gewählten Gemeinderäthen wiederhergestellt werde“. Telegraphisch wird endlich ein drittes, gestern vom Amtsblatt veröffentlichtes Circular des Ministers an die Präfekten über die Stellung, welche dieselben zur constitutionellen Republik einzunehmen haben, angezeigt. Dasselbe ist gewissermaßen ein politischer Katechismus für die Organe der hohen Verwaltung; nach denselben haben die Präfekten von ihren persönlichen politischen Liebhabereien für diese oder jene Partei in Zukunft gänzlich abzugehen und sich einfach als Vertreter der Republik zu benehmen, Verschönlichkeit und Entgegenkommen den gewählten Körperschaften, Wohlwollen und Unparteilichkeit für alle zu beweisen.

Die in mehreren Blättern aufgetauchte Behauptung, daß sich die Türken in den letzten Kämpfen bei Presjeka explodirender Projectile bedient hätten, wird von betheiligter Seite auf das entschiedenste in Abrede gestellt. Der Widerspruch, welchen die erwähnte Behauptung erfährt, erscheint, abgesehen von dem Umstande, daß der den Türken imputierte Gebrauch von Explosions-Geschossen nirgends glaubwürdig constatirt worden ist, um so berechtigter, als auffälligerweise der Verwendung von derlei Projectilen gerade in solchen Kämpfen Erwähnung geschah, in welchen die Insurgenten geschlagen worden sind. Die Sprengtugeln der Türken sind offenbar ein ebenbürtiges Seitenstück zu den 7000 Montenegrinern in dem seinerzeitigen Kriegsbulletin Moukhtar Pascha's. — Gegenüber den Befürchtungen vor Einschleppung der Pest durch die türkischen Truppen ist es angezeigt, zu constatieren, daß aus den von der Pest inficirten asiatischen Provinzen des ottomanischen Reiches Truppeneinzüge nach der europäischen Türkei überhaupt nicht stattfinden, sowie daß Truppenausföhrungen ohne Bescheinigung des Gesundheitszustandes auf den Schiffen, welche den Transport vermitteln, nicht erfolgen können.

Das serbische Amtsblatt veröffentlicht den Ulaß des Fürsten Milan, durch welchen das neue Cabinet Steffica-Ristik ernannt wird, während die letzte Depesche aus Belgrad meldete, daß das kaum gebildete Ministerium nach wenigen „Stunden“ aus unbekannten Gründen Reißaus genommen habe.

Tagesneuigkeiten.

Die Bauarbeiten auf den österreichischen Eisenbahnen im Monate März 1876.

Einem uns vorliegenden Ausweise über den Baufortschritt auf den in Ausführung begriffenen österreichischen Eisenbahnen (mit Ausnahme der Schlepfbahnen) im Monate März 1876 entnehmen wir folgende Daten:

Die Arbeitsleistung betrug im Monate März 1876 auf den Staatsbaulinien mit 440,276 Kilometern Länge 130987 Kubikmeter Erdbarbeit und 6263 Kubikmeter Mauerwerk, dann auf den staatlich subventionirten Baulinien mit der Länge von 273,538 Kilometern 41489 Kubikmeter Erdbarbeit und 3069 Mauerwerk, somit auf beiden Baugruppen mit einer Gesamtlänge von 713,814 Kilometern zusammen an Erdbarbeit 172476 Kubikmeter und an Mauerwerk 9332 Kubikmeter.

Auf den ohne Staatsubvention im Bau befindlichen Linien sind im Monate März keine weiteren Baufortschritte zu verzeichnen.

Die gesammte vom Baubeginne bis Ende März d. J. bewirkte Arbeitsleistung beträgt bei den Staatsbaulinien 7.375,040 Kubikmeter Erdbarbeit und 591,235 Kubikmeter Mauerwerk, bei den subventionirten Bahnen 3.209,933 Kubikmeter Erdbarbeit und 156,888 Kubikmeter Mauerwerk, bei beiden zusammen daher 10.584,973 Kubikmeter Erdbarbeit und 748,123 Kubikmeter Mauerwerk.

Auf den erwähnten beiden Baugruppen waren im Monate März d. J. täglich durchschnittlich 134 1/2 Arbeiter, d. i. 18 per Tag und Kilometer, beschäftigt und zwar auf den Staatsbaulinien 10,539 oder 24 per Tag und Kilometer und auf den zum Bau subventionirten Linien 2873 oder 11 per Tag und Kilometer.

— (Diner beim Grafen Benf.) Aus London wird vom 4. d. berichtet: „Im österreichischen Volschastshotel fand gestern ein Diner zu Ehren des Herzogs von Cambridge statt, bei welchem außer dem Herzog von Cambridge der französische Volschaster nebst Gemalin, der Herzog und die Herzogin von Bedford, der Herzog und die Herzogin von Cleveland, Graf und Gräfin Galloway, Lord und Lady John Manners, Lord und Lady Colville, Lord Lyons, Herr Robert Bourke, Unter-Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Baron Alfred v. Rothschild und Herr Delane, Chefredacteur der „Times“, die Gäste des Grafen Benf waren.“

— (Wohltätigkeits-Vorstellung in Fiume.) Man schreibt aus Fiume, 4. Mai: „Auch Fiume hat sein Scherlein für die Ueberschwemmten in Pest durch eine Wohltätigkeits-Vorstellung im großen Communal-Theater beigetragen. Es spielten Dilettanten, an deren Spitze die lebenswüthige Gemalin des Gouverneurs Grafen Szopary stand, die den Prolog in italienischer Sprache in einer Weise vortrug, die jeder Künstlerin Ehre gemacht hätte, wenn es ihr gelungen wäre, die feine Dame mit der Declamatrice, die Salonmanieren mit der Herzlichkeit zu verbinden, wie es bei diesem Vortrage der Fall war. Daß das ausverkaufte Haus in rauschendem Beifall ausbrach, versteht sich von selbst. Dem Prologe folgten Musikstücke, ein deutsches Lustspiel und eine italienische Operette. Fiume hat wol selten ein so gewähltes, andächtig lachendes und begeistert applaudirendes Publikum in dem schönen Theater gesehen.“

— (Jugendliche Insurgenten.) Wie von Augsburg geschrieben wird, sind am 30. April d. J. zwei Knaben, Studierende und Söhne aus dortigen guten Familien, aus dem elterlichen Hause entwichen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie sich aus Lust zu Abenteuern als Zuzügler ins Lager der Insurgenten nach der Herzegowina begeben haben. Der eine heißt Gottfried Pfretschner, ist 14 Jahre alt, hat braune Haare, längliches, gut gefärbtes Gesicht, etwas gebogene Nase und trägt schwarzen Hut, braunes Sammtjaquet, dunkelgraues Beinkleid, einen Ueberzieher von Wachsleinwand, einen schwarz-grau und weiß melirten Plaid und eine silberne Taschenuhr mit Thalergehänge. Der Andere heißt Richard v. Stengel, ist 15 Jahre alt, schlank, mager, hat dunkelbraune Haare, brünettes, schmales Gesicht, an der Stirne eine Narbe, etwas gebogene Nase, spitzes Kinn mit einem kleinen Male an einer Seite, trägt schwarzen Hut, grau melirtes Jaquet und Beinkleid, reifarbenen Ueberzieher und silberne Cylinderruhr. Er leidet zeitweilig an Asthma und gebraucht als Gegenmittel Haschisch-Cigaretten. Beide Jungen, von denen Pfretschner 1.50 Meter, Stengel 1.60 Meter groß ist, hatten 350 deutsche Reichsmark in Gold zu zehn-Markstücken bei sich und dürften wahrscheinlich Revolver und Dolsch mit sich führen.

— (Nugen der Pressfreiheit.) Einen neuen Erfolg auf dem Modegebiete kann die Presse mit gewisser Genugthuung registrieren. Die widerliche Mode, die Bälge niedlicher Vögel als Putzier zu tragen, ist beseitigt. Wie die Vorsteherin eines der bedeutendsten Geschäfte in Damenhüten zu Paris mittheilt, sind die noch vorhandenen Hüte in diesem Genre völlig unverkäuflich. „Nein, es wird doch gar zu viel dagegen geschrieben“, bemerken ablehnend die Käuferinnen. „Fi done, man macht sich ja zum Gelächter der Straßenjugend.“

— (Brand einer Kathedrale.) Die Kathedrale von Alessandria (bedeutende Festung in Piemont) ist am 2. Mai ein Raub der Flammen geworden. Die berühmte Madonna della Selve, welche gerade mit ihren kostbaren Gewändern und Edelsteinen ausgestellt war, weil ihr Festtag gefeiert werden sollte, ist gänzlich verbrannt. Man fand nur wenige geschmolzene Goldklumpen an dem Altare der Madonna. Wahrscheinlich ist böswillige Brandstiftung im Spiele.

Lokales.

Auszug aus dem Protokolle über die

ordentliche Sitzung des k. k. Landesschulrathes für Krain in Laibach am 27. April d. J. unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landespräsidenten Boguslaw Ritter v. Widmann in Anwesenheit von acht Mitgliedern.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung und läßt durch den Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke an der Hand des Geschäftsprotokolls vortragen, deren Erledigung zur Kenntniß genommen wird.

An der Knaben- und Mädchen-Volkschule in Stein wird die deutsche Sprache als obligater Lehrgegenstand nach dem vorgeschriebenen Lehrplane eingeföhrt, dem Ansuchen um Einführung des Deutschen als Unterrichtssprache keine Folge gegeben.

Das Gesuch der Conventsvorsteherin der Ursulinerinnen in Bischoflack um Zulassung der Ordenscandidatinnen zur Lehrbefähigungsprüfung mit Rücksicht der Reiseprüfung und der zweijährigen Verwendung im öffentlichen Schuldienste wird dem hohen Ministerium für Cultus und Unterricht zur Entscheidung vorgelegt.

Das Einsprechen eines Gemeindevorstandes um Veranlassung einer neuerlichen Verhandlung hinsichtlich der wider einen Oberlehrer erhobenen Beschwerde wird abgewiesen.

Mit dem Buch- und Kunsthändler Ed. Hölzel in Wien wird anlässlich der Herausgabe der Schulwandkarte von Krain eine neuerliche Vereinbarung in Verhandlung genommen.

Die Gesuche eines Hauptlehrers einer auswärtigen Lehranstalt um Versetzung an die Laibacher Lehrerbildungsanstalt, dann eines Hauptlehrers um Anrechnung

seiner an der Volks- und Bürgerschule zugebrachten Dienstzeit werden dem hohen Ministerium für Cultus und Unterricht vorgelegt.

Mit der Verfassung eines Lehrbuches für die Heilmatkunde wird ein Hauptlehrer der laibacher Lehrerbildungsanstalt betraut.

Die einstweilige Einführung des Halbtagsunterrichtes an der zweiklassigen Volksschule in St. Veit wird genehmigt.

Das Ansuchen eines Ortschulrathes um Zulassung eines zweimaligen Schulbesuches in der Woche für die Kinder dreier Ortschaften wird abgewiesen.

Die Wahl eines Lehrers zum sachmännischen Mitgliede eines hierländigen l. l. Bezirksschulrathes an Stelle des zum l. l. Bezirksschulinspector ernannten sachmännischen Mitgliedes wird nicht beanstandet.

Der Recurs der Gemeinden St. Veit und Oberschischka gegen die Entscheidung des l. l. Bezirksschulrathes Umgebung Laibach in Betreff der Unterstützungsgebühr einer Lehrerswitwe und ihrer zwei Kinder wird zurückgewiesen.

Ueber die Präsentation der verstärkten Ortschulrathes und des krainischen Landesauschusses wird Andreas Legat als definitiver Lehrer in Zagorje und Franz Fabjančič als definitiver Lehrer in Buča angestellt.

Der Bericht des Landeschulinspectors für die humanistischen Lehrfächer über die Inspection des Staatsuntergymnasiums in Gottschee wird dem hohen l. l. Ministerium für Cultus und Unterricht vorgelegt.

Schließlich werden mehrere Remunerationsgesuche erledigt.

— (Graf von Chambord.) Mit dem vorgestrigen triester Eilpostzuge hat Sr. königliche Hoheit der Herr Graf von Chambord sammt Gemalin die Station Laibach passiert und sodann die Reise nach Graz fortgesetzt, woselbst die genannten Herrschaften von Sr. königlichen Hoheit Don Alfonso sammt Gemalin am Bahnhofe erwartet wurden.

— (Ministerial-Erlaß gegen Forstfrevel.) Ueber Ersuchen des l. l. Ackerbauministeriums wurden die l. l. Landesstellen durch einen Erlaß des Ministeriums des Innern angewiesen, den unterstehenden politischen Behörden eine rasche und unanfechtbare Judicatur und Execution in Forstfrevel-Strafsachen, namentlich wo es sich um vom Staate verwaltete Wälder handelt, eindringlich zur Pflicht zu machen und darüber zu wachen, daß diesem Auftrage auch Folge geleistet werde.

— (Concert.) Nächste Woche steht uns abermals ein Concert in Aussicht; dem Vernehmen nach trifft nemlich der junge Violinvirtuose Franz Krejma, der seit seiner erfolgten Genesung eine Concerttour angetreten hat und sich diese Woche hindurch in Triest, Görz und Fiume producirt, demnächst in Laibach ein, woselbst er mit Beginn der kommenden Woche ein Concert zu veranstalten gedenkt.

— (Theater.) Die unter der Leitung des Herrn van Hell stehende Theatergesellschaft ist gestern in Laibach eingetroffen, hielt noch im Laufe des Nachmittags eine Probe und tritt heute zum erstenmale auf. Als Eröffnungsvorstellung des auf sechs Abende berechneten Ensemble-Gastspiels wurde das dreiactige Scribe'sche Lustspiel „Die Memoiren des Teufels“ gewählt, ihr folgen sodann morgen die beiden Lustspiele „Im Schlafe“ von Julius Rosen und „Ein delicater Auftrag“ von Ascher in Verbindung mit der Salinger'schen Posse „English spoken“ oder „Wiener Weltausstellungsfatalitäten“, und sodann Freitag das von seiner vorjährigen Aufführung in Laibach bekannte englische Effect-Schauspiel „Der polnische Jude“ („The bells“). Das Repertoire der später folgenden Abende ist vorläufig noch nicht bestimmt, da Herr van Hell vor der Festsetzung desselben noch den Geschmack und die eventuellen Wünsche des hiesigen Publikums näher kennen zu lernen wünscht, um denselben bei der Wahl der Stücke nach Kräften gerecht werden zu können. Wie sich aus dem heute Mitgetheilten schließen läßt, scheint sich die Gesellschaft mit Vorliebe dem heiteren Lustspielgenre zuwenden zu wollen; es ist dies eine Wahl, der im großen und ganzen auch wir nur beistimmen können, da wir gleichfalls der Ansicht sind, daß eine Unternehmung, die den im „Bonnemonte“ Mai etwas schwierigen Versuch unternimmt, das Publikum Laibachs wieder in seinen halbgeschlossenen Ruhestempel zurückzulocken, im allgemeinen besser fahren dürfte, wenn sie dies auf dem Wege des heiteren und leichteren Kunstgenusses, als mittelst des ernstesten Schauspiel-

Trauerspiels versucht. Deffenungeachtet glauben wir jedoch den Wunsch nicht ganz unterdrücken zu sollen: im Laufe des Gastspiels wenigstens mit einem jener modernen französischen Schauspieler, wie sie gerade das Kartheater in Wien im Laufe der letzten Jahre vielfach und gewiß nicht zu seinem materiellen Nachtheile cultivirte, bekannt gemacht zu werden. Mögen dieselben der Kunstkritik im strengsten Sinne des Wortes auch so manche Angriffspunkte bieten, die wir durchaus nicht in Abrede stellen wollen, so findet sich doch in jedem derselben ein echt aus dem Leben gegriffenes, packendes, psychologisches oder sociales Problem vor, dessen Lösung unter allen Umständen, insbesondere aber wenn sie mit Menschenkenntnis und Esprit vollzogen wird, wie dies bei den französischen Autoren dieser Richtung, bei Dumas, Feuillet, Sardou und wie sie alle heißen mögen, unfehlbar der Fall ist, ein im hohen Grade fesselndes Thema bildet. Wir glauben daher auch mit diesem unserem Wunsche nicht vereinzelt dazustehen und würden uns demnach freuen, wenn Herr van Hell in der Lage wäre, demselben gerecht zu werden. Ob letzteres der Fall ist, können wir allerdings insoweit, als uns die Zusammenstellung der mit Herrn van Hell reisenden Bühnengesellschaft nicht durch Erprobung bekannt ist, nicht beurtheilen, doch müssen wir bei dem Umstande, als sich die Zahl der Mitwirkenden auf mehr denn zwanzig beläuft, wol annehmen, daß sich der Realisirung dieses Wunsches keine allzu großen Besetzungsschwierigkeiten entgegenstellen dürften, und zwar dies umso weniger, als uns gerade Herr van Hell als einer der gediegensten und beliebtesten Vertreter dieses neueren Kunstgenusses unter den Wiener Künstlern aus eigener Anschauung bekannt ist. — Einer Mittheilung des letzteren entnehmen wir noch, daß die Gesellschaft außer Herrn van Hell aus Fräulein Vanini vom landeschaftlichen Theater in Graz, Herrn Pohles vom Stadttheater in Wien und einer aus 21 Personen bestehenden Truppe vom Armonia-Theater in Triest zusammengekehrt ist. — Es würde uns sehr freuen, wenn wir morgen in der Lage wären, über die heutige erste Probeleistung der neuen Gesellschaft recht günstiges berichten zu können; einstweilen erlauben wir uns nur, den Besuch der heutigen Vorstellung allen jenen, die einen heiteren Abend im Theater einem unerquicklich kühlen und feuchten Mai-Abende im Freien vorziehen, bestens anzupfehlen, da der Versuch des Herrn van Hell, uns über die gegenwärtigen, völlig ungenießbaren Maitage spielend hinwegzuhelfen, gewiß einer freundlichen Unterstützung werth ist und andererseits auch nur dann gelingen kann, wenn ihm die Theilnahme des Publikums gleich vom ersten Abende an gesichert bleibt, da die Kosten einer verhältnismäßig so zahlreichen Gesellschaft begreiflicherweise viel zu bedeutend sind, als daß sie ein längeres Experimentieren leicht vertragen.

— (Confisciert.) Die gestrige Nummer des „Slovenci Narod“ wurde — angeblich wegen einer die bevorstehenden Gemeindevahlen in Idria besprechenden Correspondenz — behördlich confiscirt.

— („Neue illustrierte Zeitung“) Nr. 19 bringt folgende Illustrationen: Die kleine Schwedin. Nach einem Gemälde von Hugo Salomon. — Die Aristokraten-Vorstellung in der Komischen Oper zu Wien. Original-Zeichnung von L. v. Frecksay. — Fürstin Pauline Metternich. — Steyer. Nach der Natur gezeichnet von J. S. Kirchner. — Bilder aus Philadelphia. — Vogelansicht des Weltausstellungspalastes in Philadelphia. — Ein Grubenarbeiter. — Diab. Original-Federzeichnung von H. Ströhl. — Exter. Der Sohn des Staatskanzlers. Historischer Roman von Heinrich Wiedner. (Fortsetzung.) — Die kleine Schwedin. — Steyer. — Hygienische Winke für Curgäste. — Benedigs Vermählung. Von Alois Seichter. — Das Ghetto von Venedig. Von B. Goldbaum. — Paul und Victoria. Eine Geschichte aus dem Wiener Künstlerleben. Erzählt von Robert Kemner. (Fortsetzung.) — Der Grubenarbeiter. — Bilder aus Philadelphia. — Wohltätigkeitsvorstellung in der Komischen Oper. — Fürstin Pauline Metternich. — Die erste Penthesilea-Aufführung. — Kleine Chronik. — Schach. — Correspondenzkasten.

375,000 Mark sind durch Ankauf eines Originallooses der 270. Hamburger Geldlotterie zu gewinnen. Die seit vielen Jahren mit dem Debit dieser Lose beauftragte Bankfirma Adolph Lilienfeld in Hamburg offerirt dieselben, wie aus einer in unserm heutigem Blatte seitens dieser Firma erschienenen Annonce ersichtlich, zum amtlich festgesetzten Preise.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung“.)

Berlin, 9. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ widmet der bevorstehenden Zusammenkunft der drei Kanzler einen längeren Artikel, hebt die freundschaftlichen, innigen Beziehungen zwischen Wien, Petersburg und Berlin hervor und sagt, Graf Andrassy habe

die Bedeutung ehrlichen, aufrichtigen Zusammengehens der drei Mächte vom ersten Augenblicke an richtig gewürdigt; er konnte sofort nach Ueberrahme der österreichischen Politik in der Berliner Drei-Kaiserzusammenkunft den ersten Erfolg gegenseitigen Vertrauens verzeichnen. Dieses Vertrauen blieb die Signatur des Drei-Kaiserbundes und verleiht den jetzigen Berliner Verhandlungen ihre hohe Bedeutung.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ gedenkt der großen Verdienste Andrassy's um die eben erfolgte Herstellung geordneter Beziehungen zwischen Oesterreich und Ungarn und schließt: Die Thatsache neuer persönlicher Verhandlungen mit Gortschakoff, welcher die Verdienste Andrassy's wohl zu schätzen weiß, bürgt für die Absicht und Gewißheit einer persönlichen Verständigung über alle Fragen, welche Oesterreich und Rußland gemeinsam im Oriente berühren könnten.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 9. Mai.

Papier = Rente 66.80. — Silber = Rente 70.60. — 1860er Staats-Anlehen 111.50. — Bank-Aktien 855. — Credit-Aktien 139. — London 119.80. — Silber 102.70. — R. f. Münz-Duclaten 5.68. — Napoleonsd'or 9.53. — 100 Reichsmark 59. —

Wien, 9. Mai. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußcourse.) Creditactien 139.10, 1860er Lose 111.50, 1864er Lose 134.50, österreichische Rente in Papier 66.80, Staatsbahn 265. —, Nordbahn 182. —, 20. Frankensätze 9.53, ungarische Creditactien 126. —, österreichische Francobank 14.50, österreichische Anglobank 65.40, Lombarden 87.50, Unionbank 57.25, anstro-orientalische Bank —, Lloydactien 330. —, anstro-ottomanische Bank —, türkische Lose 16.50, Communal-Anlehen 96.50, Egyptische 90.50. Besser.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswerth, 8. Mai. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektoliter	9	76	Eier pr. Stück	—	11
Korn	—	—	Milch pr. Liter	—	8
Gerste	—	—	Rindfleisch pr. Kilogr.	—	44
Hafer	3	64	Kalbsteisch pr.	—	48
Halbfucht	—	—	Schweinefleisch	—	—
Heiden	4	55	Schäpfsenfleisch	—	—
Hirse	4	65	Hühner pr. Stück	—	—
Kukuruz	4	88	Tauben	3	80
Erbsen	2	50	Hen pr. 100 Kilogr.	—	20
Linsen	—	—	Stroh	—	—
Erbsen	—	—	Folz, hartes, pr. Kubikmeter	2	71
Küföfen	8	—	— weiches	—	—
Rindeschmalz pr. Kilogr.	—	89	Wein, roth, pr. Hektoliter	10	60
Schweineschmalz	—	89	— weißer	10	60
Speck, frisch	—	—			
Speck, geräuchert	—	—			

Angekommene Fremde.

Am 9. Mai.

Hotel Stadt Wien. Eisinger, Birner und Engelhard, Kiste; Kolinek, Reis, und Kufia, Wien. — Rossan, Triest. — Kolarik, Handelsm., Krain. — Hotel Elephant. Feudert, Triest. — Pasquale Tichaz, Schiffscapitän, Kroatien. — Schweiger. — Jakitsch, Rom, Kozar und Obermann, Gottschee. — Hotel Europa. Witte, Wien. — Micht, Handelsmann; Gabor und Drez, Kärntner, Graz. — Böck, Ingenieur, Divak. — Robren, Schleimer Maria, Kärntner, und Schleimer Josef, Magb, Graz. — Franz Ritter v. Kozarje, Klagenfurt. — Primus, penj. Geistlicher, Belbes. — Kaiser von Oesterreich. Sager, Beamte, Steiermark. — Benvenuti, Sagor. — Globocnik, Billač.

Theater.

Heute: Erstes Ensemble-Gastspiel. Die Memoiren des Teufels. Lustspiel in 3 Acten von Scribe.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	735.08	+ 7.6	SO.	schwach	1.50
9. 2 „ N.	735.36	+ 10.1	NO.	schwach	Regen
9 „ Ab.	735.99	+ 7.8	NO.	schwach	bewölkt

Tagüber trübe, unfreudlich. Abends Regen. Das Tagesmittel der Wärme + 8.6°, um 4.2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht. Wien, 8. Mai. Die aus Salonich eingetroffene Depeche wirkte nur vorübergehend, da man bald gewahr wurde, daß die pariser Börse ihre Ruhe bewahre. Die Anlagen werthe standen in regem Verkehre und fanden flotten Absatz. Das veranlaßte auch die Tages speculation zu einer im ganzen recht günstigen Haltung.

Mai	Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	735.08	+ 7.6	SO.	schwach	1.50	
9. 2 „ N.	735.36	+ 10.1	NO.	schwach	Regen	
9 „ Ab.	735.99	+ 7.8	NO.	schwach	bewölkt	

Mai	Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	735.08	+ 7.6	SO.	schwach	1.50	
9. 2 „ N.	735.36	+ 10.1	NO.	schwach	Regen	
9 „ Ab.	735.99	+ 7.8	NO.	schwach	bewölkt	

Mai	Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	735.08	+ 7.6	SO.	schwach	1.50	
9. 2 „ N.	735.36	+ 10.1	NO.	schwach	Regen	
9 „ Ab.	735.99	+ 7.8	NO.	schwach	bewölkt	

Mai	Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	735.08	+ 7.6	SO.	schwach	1.50	
9. 2 „ N.	735.36	+ 10.1	NO.	schwach	Regen	
9 „ Ab.	735.99	+ 7.8	NO.	schwach	bewölkt	

Mai	Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	735.08	+ 7.6	SO.	schwach	1.50	
9. 2 „ N.	735.36	+ 10.1	NO.	schwach	Regen	
9 „ Ab.	735.99	+ 7.8	NO.	schwach	bewölkt	

Mai	Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	735.08	+ 7.6	SO.	schwach	1.50	
9. 2 „ N.	735.36	+ 10.1	NO.	schwach	Regen	
9 „ Ab.	735.99	+ 7.8	NO.	schwach	bewölkt	

Mai	Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	735.08	+ 7.6	SO.	schwach	1.50	
9. 2 „ N.	735.36	+ 10.1	NO.	schwach	Regen	
9 „ Ab.	735.99	+ 7.8	NO.	schwach	bewölkt	

Mai	Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	735.08	+ 7.6	SO.	schwach	1.50	
9. 2 „ N.	735.36	+ 10.1	NO.	schwach	Regen	
9 „ Ab.	735.99	+ 7.8	NO.	schwach	bewölkt	

Mai	Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	735.08	+ 7.6	SO.	schwach	1.50	
9. 2 „ N.	735.36	+ 10.1	NO.	schwach	Regen	
9 „ Ab.	735.99	+ 7.8	NO.	schwach	bewölkt	

Mai	Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	735.08	+ 7.6	SO.	schwach	1.50	
9. 2 „ N.	735.36	+ 10.1	NO.	schwach	Regen	
9 „ Ab.	735.99	+ 7.8	NO.	schwach	bewölkt	

Mai	Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	735.08	+ 7.6	SO.	schwach	1.50	
9. 2 „ N.	735.36	+ 10.1	NO.	schwach	Regen	
9 „ Ab.	735.99	+ 7.8	NO.	schwach	bewölkt	

Mai	Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	735.08	+ 7.6	SO.	schwach	1.50	
9. 2 „ N.	735.36	+ 10.1	NO.	schwach	Regen	
9 „ Ab.	735.99	+ 7.8	NO.	schwach	bewölkt	

Mai	Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	735.08	+ 7.6	SO.	schwach	1.50	
9. 2 „ N.	735.36	+ 10.1	NO.	schwach	Regen	
9 „ Ab.	735.99	+ 7.8	NO.	schwach	bewölkt	

Mai	Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	735.08	+ 7.6	SO.	schwach	1.50	
9. 2 „ N.	735.36	+ 10.1	NO.	schwach	Regen	
9 „ Ab.	735.99	+ 7.8	NO.	schwach	bewölkt	

Mai	Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	735.08	+ 7.6	SO.	schwach	1.50	
9. 2 „ N.	735.36	+ 10.1	NO.	schwach	Regen	
9 „ Ab.	735.99	+ 7.8	NO.	schwach	bewölkt	

Mai	Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	735.08	+ 7.6	SO.	schwach	1.50	
9. 2 „ N.	735.36	+ 10.1	NO.	schwach	Regen	
9 „ Ab.	735.99	+ 7.8	NO.	schwach	bewölkt	

Mai	Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	735.08	+ 7.6	SO.	schwach	1.50	
9. 2 „ N.	735.36	+ 10.1	NO.	schwach	Regen	
9 „ Ab.	735.99	+ 7.8	NO.	schwach	bewölkt	

Mai	Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	735.08	+ 7.6	SO.	schwach	1.50	
9. 2 „ N.	735.36	+ 10.1	NO.	schwach	Regen	
9 „ Ab.	735.99	+ 7.8	NO.	schwach	bewölkt	

Mai	Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	735.08	+ 7.6	SO.	schwach	1.50	
9. 2 „ N.	735.36	+ 10.1	NO.	schwach	Regen	
9 „ Ab.	735.99	+ 7.8	NO.	schwach	bewölkt	

Mai	Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	735.08	+ 7.6	SO.	schwach	1.50	
9. 2 „ N.	735.36	+ 10.1	NO.	schwach	Regen	
9 „ Ab.	735.99	+ 7.8	NO.	schwach	bewölkt	

Mai	Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	735.08	+ 7.6	SO.	schwach	1.50	
9. 2 „ N.	735.36	+ 10.1	NO.	schwach	Regen	
9 „ Ab.	735.99	+ 7.8	NO.	schwach	bewölkt	

Mai	Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	735.08	+ 7.6	SO.	schwach	1.50	
9. 2 „ N.	735.36	+ 10.1	NO.	schwach	Regen	
9 „ Ab.	735.99	+ 7.8	NO.	schwach	bewölkt	

Mai	Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	735.08	+ 7.6	SO.	schwach	1.50	
9. 2 „ N.	735.36	+ 10.1	NO.	schwach	Regen	
9 „ Ab.	735.99	+ 7.8	NO.	schwach	bewölkt	

Mai	Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	735.08	+ 7.6	SO.	schwach	1.50	
9. 2 „ N.	735.36	+ 10.1	NO.	schwach	Regen	
9 „ Ab.	735.99	+ 7.8	NO.	schwach	bewölkt	

Mai	Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	735.08	+ 7.6	SO.	schwach	1.50	
9. 2 „ N.	735.36	+ 10.1	NO.	schwach	Regen	
9 „ Ab.	735.99	+ 7.8	NO.	schwach	bewölkt	

Mai	Zeit	Barometerstand in Mill
-----	------	------------------------